

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



01_
Foto: Markus Frietsch



02_



03_



04_

05_



☆ 06_



07_

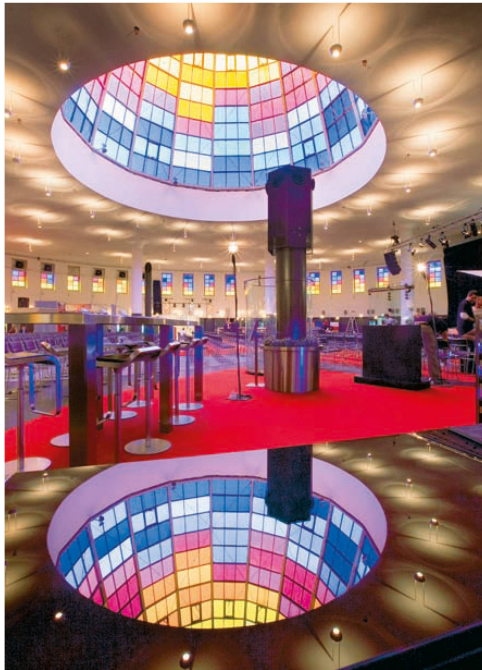
08_

Foto: ATOPOS collection

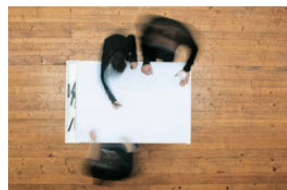


09_

Foto: Ronny Buck



10_



01__ OBRIST BLICKT ZURÜCK Als Tragödie bezeichnet Robert Obrist das Trauerspiel um sein Hallenbad in St. Moritz. Der Architekt erzählt in hochparterre.wettbewerbe 3 die Geschichte einer gescheiterten Privatisierung. Die Bäder AG übernahm das Bad und legte mehrere Sanierungs- und Erweiterungsprojekte vor, die aber gemäss Obrist «alle unbrauchbar waren». Als das Bad vor vier Jahren schliessen musste, kam das Siegerprojekt eines Studienauftrags unter privater Hand auch nicht voran. 2007 holten sich die St. Moritzer das Bad per Abstimmung wieder zurück. Das Privatisierungsabenteuer kostete nach Obrists Schätzung sechs Millionen Franken. Doch die Gemeinde wird den 42-jährigen Sichtbeton-Bau trotzdem nicht sanieren, den Kredit lehnte die Bevölkerung ab, das Geld für den Abbruch ist bewilligt. Den Wettbewerb für einen Neubau haben nun Bearth & Deplazes mit Morger + Dettli gewonnen. Dazu Obrist: «Nachdem St. Moritz bald acht Jahre lang gelernt hat, ohne Bad auszukommen – die Schwimmer gehen nach Pontresina und Zernez, die Wellnesser neuerdings nach Sammedan –, braucht es vielleicht keines mehr.»

02__ IM SCHATTEN DER SIHLHOCHSTRASSE Die Wohnungsnot ist eines der brennenden Themen in Zürich, doch wo gibts noch Bauland? Der Architekt Fabian Mantel wurde fündig: unter der Sihlhochstrasse. Seit über 35 Jahren steht sie im Fluss und führt den Verkehr von der Brunau zum Sihlhölzli. Mantel schlägt vor, Wohn- und Arbeitsboxen unter die Brücke zu hängen und sie vom Ufer aus zu erschliessen. «Der Schandfleck Sihlhochstrasse wird aufgewertet und besser genutzt», meint der Architekt. Günstig würde der so gewonnene Wohnraum freilich kaum.

03__ VIDEO-VÖGEL Wer in Zürich an der Ecke Kreuzplatz/Zeltweg auf den Bus 31 wartete, dem sind sie aufgefallen, die digitalen Wellensittiche in ihren TV-Vogelhäuschen. Die temporäre Installation «2+23» stammte vom «Buffet für Gestaltung». Die Herren Markus Wicki und Silvio Waser sind nicht nur exzellente Grafiker, sie gestalten auch Bildwelten, die während Musik- und anderen Aufführungen auf Wände, Möbel und Interieurs projiziert werden. Auch ihre Wellensittiche waren temporär: Wo sie bis vor Kurzem zwitscherten, eröffnet die Raiffeisenbank Ende August eine weitere Filiale. > www.buffet.nu

04__ SHOWTIME FÜR DIE SCHULEN Die Möbelmesse in Milano hat sich längst als Laufsteg der Designschulen etabliert. Mit dem europäischen Bildungsraum wuchs der Druck auf die Schulen, die besten Studierenden und also die beste Presse zu haben. Mittel zum Zweck sind Präsentationen, die stets aufwändiger werden. Zu den aussergewöhnlichen gehörte dieses Jahr die Ausstellung der Genfer HEAD, die zum zweiten Mal in Milano dabei ist und mitten in der Zona Tortona ein Aquarium aufbaute. Der Direktor Jean-

Pierre Greff war persönlich anwesend und führte die Journalistin durch die sieben Aquarien, die Studierende der Innenarchitektur gestaltet haben: kleine inszenierte Welten, die die Betrachter mit einbeziehen. Sei es durch überraschende Durchblicke oder eine Installation, die virtuelle Fische auf das iPhone schwimmen lässt. Die (echten) Fische haben übrigens alle dank generalstabsmässig geplanter Betreuung durch die Studis die Messe überlebt.

05__ EINSPRACHE IN SCHLIEREN Ein Stadtteilplatz und zwei Hochhäuser sind die prägenden Elemente des Gestaltungsplans für das Geistlich-Areal in Schlieren. Eigentlich sollten die Bauarbeiten 2011 beginnen, doch der Zürcher Heimatschutz hat Einsprache erhoben. Er fordert den Erhalt mehrerer Gebäude und des Hochkamins der früheren Leimfabrik. In Zürich herrsche heute ein breiter Konsens, dass der Abriss aller historischer Industriebauten in Neu-Oerlikon falsch war. Es sei nicht einzusehen, weshalb in Schlieren die gleichen Fehler wie dort gemacht werden müssen, schreibt der Heimatschutz in der Begründung. Auch verlangt er das industriearchäologische Gutachten einer Fachperson. Alles über die Entwicklung in Schlieren steht im Sonderheft von Hochparterre und Wüest & Partner «Schlieren blüht auf» Beilage zu HP 4/10.

06__ SCHÖNES KUNSTGEWERBE Viele Preise für Kunstgewerbe gibt es nicht. Umso wichtiger das Engagement von Kiwanis-Aare, der sich in Bern dafür stark macht: Zum zehnten Mal zeichnet der Club die besten Projekte aus. 23 Eingaben waren es dieses Jahr, darunter Keramik-, Textil-, Holzarbeiten und Schmuckprojekte. Als Siegerin kürte die Jury Daniela Tschanz aus Biel, die für ihre Textilkollektion 6000 Franken erhielt: Ihre Outfits nähte sie mit Stoffen aus dem Brockenhaus, die sie gemokt hat – eine altmodische Nähtechnik, die den Stoff in kleine dekorative Fältchen legt. Den zweiten Rang und 3000 Franken eroberte sich Jolanda Eberhard, Mägenwil, für ihre Keramikarbeit. Regula Schönenberger, Brienz, sicherte sich einen Anerkennungspreis (1000 Franken) für ihre Holzskulpturen. Die Auszeichnung für junge Gestalterinnen und Gestalter wird zusammen mit der Schule für Gestaltung Bern und Biel konzipiert und ausgeschrieben.

07__ NEUES AUS DÄNEMARK Der Designer Thomas Pedersen präsentierte an der Möbelmesse in Stockholm seine neuste Serie: Den Lounge Chair «Concord» mit passendem Tischchen. Der 38-jährige Däne wurde bekannt, als seine Diplomarbeit an der Architekturschule Århus gleich den Hauptpreis der Möbelmesse in Köln abräumte. Anschliessend ging sein «Stingray Chair» bei Fredericia Furniture in Produktion siehe HP 4/07. Für sein jüngstes Möbel stand das gleichnamige Flugzeug Pate – besser gesagt es flog, und zwar frontal auf den Betrachter zu. Sitzfläche, Rücken

und Armlehnen sind aus einem Guss, wie der Übergang vom Flugzeugrumpf zu den Flügeln. Für Bodenhaftung sorgt ein Aluminiumgestell. Die Möbelproduzentin Stouby aus dem dänischen Jütland bietet den Sessel mit Stoff- oder Lederbezug an, für 2931 bis 3695 Euro.

> www.stouby.com, www.spark.as

08__ FALT MICH FEST Ein aus Comics der Siebzigerjahre gefertigtes Kleid und ein Kragen aus den «Gelben Seiten». Papier eignet sich gut für Form- und Farb-Experimente und wurde deshalb in den Sechzigern als neuer Stoff der Freiheit gelobt. Modegag oder ernsthafte Alternative zum kleinen Schwarzen? Kleider aus Papier konnten sich in Europa bis heute nicht breit durchsetzen, haben aber Zeitzeugen-Qualität – das zeigt die aktuelle Ausstellung «Pap(i)er Fashion» im Zürcher Museum Bellerive. Die Modeschöpfungen offenbaren die weit verbreitete Anwendung von Papierkleidern, um Nachrichten zu verbreiten oder um für Politiker und deren Kampagnen zu werben. Ausgehend von der Athener Atopos-Collection, die über 400 Stücke umfasst, zeigt die Schau, wie sich die Papiermode von den Swinging Sixties bis hin zu aktuellen Kleidern aus papierähnlichen Materialien entwickelt hat.

«Pap(i)er Fashion», bis 1.8.2010 > www.museum-bellerive.ch

09__ DESIGNPALAST Farbige Folien verwandelten den Münchner Postpalast in eine schillernde Plattform für den 4. Designer Werktag, zu dem mehr als 800 Gäste kamen. Früher wurden unter der Lichtkuppel aus den 1920er-Jahren Pakete sortiert. Heute dient das Industriedenkmal als Raum für Veranstaltungen. Mit diesem Veranstaltungsort war Initiant Glas Trösch also hervorragend beraten. Die temporäre Szenografie von Holzer Kobler Architekturen unterstützte das Raumgefühl der Stahlbetonhalle und kam mit wenigen Eingriffen aus. Kunststofffolien in fünf Farben mit jeweils zwei Grundtönen waren auf die umliegenden Fenster und die Glaskuppel angebracht. Von aussen angestrahlt, fiel das Licht in leuchtenden Facetten in die Halle und verwandelte den Raum nach den Werkvorträgen von Tristan Kobler und Kai-Uwe Bergman (BIG) in eine Bühne für die Gäste. Organisch geformte Teppichinseln in Orange-Tönen frischten den Industrieboden auf. Die 16 Aussteller und Partner der Veranstaltung verteilten sich am Rand der Halle mit ihren Ständen.

10__ HORIZONTALE FLIPCHART Für einen Büroumbau in Baar siehe HP 11/09 überlegte sich der Designer Beat Schöpfer, wie Arbeitskollegen miteinander kommunizieren. Seine Erfahrung verarbeitete er in dem Möbel «conceptable»: eine Kombination aus Flipchart und Stehtisch. Durch die Höhe von 1,05 Meter lässt es sich bequem diskutieren, skizzieren und entwickeln; die Tischeinlage bietet Platz für 125 Papierbögen im Format A0. > www.punkt-s.ch >>

» **ZUMTHOR PLANT FÜR ORIGEN** Handverlesen war die Einladungsliste: Nur Hochparterre, der «Tages-Anzeiger», die «NZZ» und die «Südostschweiz» waren zur Medienkonferenz geladen. Präsentiert wurde den Journalisten aber nur eine Absichtserklärung – immerhin eine, die «gluschtig» macht: Das Kulturfestival Origen im Bündner Bergdorf Riom nahe Savognin will mit Peter Zumthor den Stammsitz des Festivals, die mittelalterliche Burg des Dorfes, ausbauen. Mit Zumthor und Origen haben sich zwei gefunden: Auf der einen Seite der Musikfan aus Haldenstein, der nun doch noch Aussicht hat, ein Haus für Klänge zu schaffen (nachdem sein Projekt für ein Klanghaus im Toggenburg scheiterte). Auf der anderen Seite der Intendant und Initiator Giovanni Netzer, der mit dem Architekten einen prominenten Anker für die Finanzierung gefunden hat. Bleibt zu hoffen, dass nicht noch einmal der «Ufenau-Gau» eintritt und das Projekt unter Einsprachen begraben wird oder das «Tschlin-Debakel», bei dem das Auftreten des Pritzker-Preisträgers den Dörflern schlecht bekam. Doch die Initianten versichern: «Die Planung des Bauvorhabens erfolgt in engem Kontakt mit der Gemeinde, dem archäologischen Dienst, der kantonalen Denkmalpflege und dem Amt für Raumentwicklung des Kantons.» Zumthor will erste Pläne im Frühling 2011 abliefern. » www.origen.ch

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR WOZU? Was ist die Rolle der Landschaftsarchitektur in der Stadt? Das fragt ein Forschungsprojekt an der Hochschule Rapperswil. Es will jüngst Gebautes analysieren und dessen gesellschaftliche Bedeutung herauschälen. Damit will es, durchaus selbstkritisch, der Profession auf den Zahn fühlen: Wo fängt Landschaftsarchitektur an, wo hört sie auf? Auftakt zum Forschungsvorhaben war eine zweitägige Veranstaltung in Rapperswil, an der einerseits aktuelle Theorien zu städtischen Freiräumen – vor allem in der städtischen Peripherie – diskutiert, andererseits die Parks in Zürich Nord besucht wurden. Hintergrundwissen kam von Planern und Vertretern aus Politik und Öffentlichkeit. Die Initianten wollen einen stärkeren Austausch zwischen Theorie und Praxis in

der Landschaftsarchitektur anstossen, denn ein Diskurs, in der Architektur schon lange etabliert, fehlt der relativ jungen Disziplin.

FELIX KELLER AM RUDER Die Swiss Design Association hat einen neuen Präsidenten: Felix Keller. Der Inhaber von Designculture in Zürich wurde an der letzten Generalversammlung gewählt. Zusammen mit ihm verstärken neu Professor Werner Baumhagl von der FHNW und Jürg Winterberg, Geschäftsführer Denz, den Vorstand.

ALTES SPITAL, NEUER PLAN «Belvedere» erregte Aufsehen: Roger Diener plante für das Areal des alten Kantonsspitals in Zug-Süd eine Überbauung mit zwei Hochhäusern, Parks und Wohnbauten; Entwicklung und Verkauf hätte Investor Alfred Müller besorgt. Doch Zug lehnte das Vorhaben 2008 an der Urne ab. Nun liegt ein neuer Masterplan vor, Ergebnis einer breit abgestützten Arbeitsgruppe. Der Kanton will das Gelände nun behalten und im Baurecht abgeben; nur ein Baufeld für teure Wohnhäuser will er verkaufen. Ein guter Entscheid, denn er ermöglicht ausgewogene Stadtentwicklung. Enttäuschend ist aber, dass eine räumliche Idee fehlt; der neue Masterplan zeigt noch nicht mehr als die schematische Aufteilung nach Baufeldern. Das kritisiert auch das Bauforum Zug mit Blick auf die grosse städtebauliche Chance, die das Areal für den bisher unterentwickelten Stadtteil Zug-Süd bietet. Zwar will der Kanton den Masterplan mit einem Architekten und Landschaftsarchitekten überarbeiten. Ob das für ein gelungenes städtebauliches Konzept reicht? Das Bauforum Zug lädt Mitte Juni zu einer Versammlung und Diskussion über das Areal ein. » www.bauforum-zug.ch

RUHE AN DER WALLSTREET Ihr Büro ist puristischer als die Toilette von Lord Foster, doch leider verstehen Sie Ihr eigenes Wort nicht? Abhilfe schafft das neue textile Paneelsystem «acousticpearls». Es verbessert die Raumakustik und bietet unendlich viele Kombinationen aus verschiedenen Formaten, Designs und Schurwollstoffen von Quadrat. Von der normalen Wandhängung über die professionelle Wandschienenmontage «wallstreet» bis hin zur freien Hängung

mit dem Seilsystem «YOYO» ist die jeweilige Montage einfach und flexibel. Die Paneele sind mit dem höchsten akustischen Wirkungsgrad der Klasse A zertifiziert. » www.adeco.ch

HOCHPARTERRE UNTERWEGS Ein «Kraftakt zum Wohlgefallen» sei das Learning Center der ETH Lausanne *siehe HP 4/10*. Und Hochparterre kündigte an, den Bau von SANAA, der nicht nur in Lausanne, sondern weltweit Wellen schlug, mit interessierten Leserinnen und Lesern zu besuchen. Nun steht das Datum fest: am Samstag, den 4. September 2010. Nach der individuellen Anreise am Morgen wird Werner Huber durch das Flon-Quartier führen und am Nachmittag Axel Simon durch das Learning Center. Platz hat es für 30 Teilnehmende, Anmeldung: lausanne@hochparterre.ch

ARCHITEKTURUNTERNEHMER Unter «Baukompetenz» versteht man in erster Linie die Leistung des Planers, die Ziele und die Bedürfnisse der Bauherrschaft mit einem Projekt umzusetzen. Begriffe wie Akquisition, Marketing oder strategische Organisation tauchen dagegen nur selten auf. Scheinbar herrscht zwischen dem Berufsethos des Planers – das in der Regel mit Werten wie Baukultur und sozialer Verantwortung in Verbindung gebracht wird – und der profanen Unternehmung Planungsbüro eine Diskrepanz. Hier setzt der neue Zertifikatslehrgang «Unternehmensführung für Architekten und Ingenieure» der ETH-Professur Architektur und Bauprozess in Zusammenarbeit mit dem SIA an: Er fördert das unternehmerische Denken und Handeln, das der durchschnittlich sehr hohen Projektkompetenz gleichwertig ist und auch dem Berufsethos Rechnung trägt. Lehrgang «Unternehmensführung für Architekten und Ingenieure», ab 1.10.10 » www.bauprozess.arch.ethz.ch

SONNE, ZERTIFIZIERT Photovoltaik, Erdsonden und Wärmepumpen erfüllen die Anforderungen an das Minergie-Zertifikat. Neu machen das auch automatische Sonnenschutzsysteme. Mit einer gezielten Steuerung können laut Studien des europäischen Branchendachverbands Esso bis zu zehn Prozent Energie eingespart werden. Unter den Ersten, die für zwei Lamellenstoren, eine Fassadenmarkise sowie jeweils eine



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

Steuerung ein Zertifikat für das Minergie-Modul Sonnenschutz erhalten, ist auch der Schweizer Marktleader Griesser, der seit Langem auf automatische Systeme setzt. Für Neubauten und modernisierte Altbauten. > www.griesser.ch

AUFGESCHNAPPT «Noch nie waren wir von so viel überflüssigen Dingen umgeben wie heute. Und wenn Designer Dinge gestalten, die wir wirklich brauchen, dann sind sie oft so unpraktisch wie eine Zitronenpresse von Philippe Starck.»

Mateo Kries, Chefkurator des Vitra Design Museums in Weil am Rhein, am 14. April 2010 in der Tageszeitung «Die Welt».

MÖBELSCHWEIZ STATT SEM Wer sich bisher gefragt hat, was hinter der Abkürzung SEM steckt, kann sich zurücklehnen: Der Verband der Schweizer Möbelindustrie hat sich für ein neues Leitbild und damit für eine sofortige Namensänderung entschieden. Der Verband ersetzt das nicht nachvollziehbare Kürzel durch den aussagekräftigeren Namen «möbelschweiz». In den kommenden Wochen sollen auch der Internetauftritt sowie die Verbandszeitschrift überarbeitet werden. > www.sem.ch

ARCHITEKTURFOTO-AWARD Die «Architekturtag», das Festival zur Förderung der Architektur im Oberrheingebiet, und «La Chambre», die Fotogalerie in Strassburg, initiieren zusammen den Foto-Wettbewerb «Archifoto». Das Thema der ersten Ausgabe: «Architektur ist nachhaltig». Einsendeschluss: 31.7.10, > www.archifoto.org

D'S-PROFI-PREVIEW Am 6. und 7. November findet in Langenthal bereits zum dreizehnten Mal der Designers' Saturday statt. Rund siebzig Aussteller beweisen dieses Jahr mit unkonventionellen Inszenierungen ihre Designkompetenz. Neben etablierten Kandidaten wurden auch dieses Jahr wieder Newcomer in die Ausstellung aufgenommen und versprechen interessante Entdeckungen. Für ein eingeladenes Fachpublikum öffnet die Veranstaltung ihre Tore bereits einen Tag früher – um das Publikum besser zu verteilen und den Professionellen eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Ausstellern zu ermöglichen. > www.designersaturday.ch

NATIONALES DÜBENDORF Was soll aus dem Flugplatz Dübendorf werden, wenn die Arme ihn aufgibt? Im Aprilheft stellte Hochparterre fünf Ideen für Zwischennutzungen vor. Der Favorit der Leserinnen und Leser ist die Wildnis: 40 Prozent haben in der Online-Abstimmung dafür votiert. Abgeschlagen landete das Feriendorf mit nur sieben Prozent auf dem letzten Platz. Aber viel wichtiger ist das Einverständnis zur Grundsatzfrage: 62 Prozent sind wie Hochparterre der Meinung, dass nicht der Kanton, sondern der Bund die Zukunft des Flugplatzes in die Hand nehmen muss. Denn die 256 Hektaren mitten im Metropolitanraum Zürich sind eine einmalige Landreserve und sie gehören dem Bund, also uns allen. Jede künftige Nutzung muss dieser Bedeutung gerecht werden und dafür braucht es Ideen, die über Zürich hinausragen. Dübendorf ist eine nationale Frage! Laufend Online-Abstimmungen auf > www.hochparterre-schweiz.ch

ARCHITEKTEN SPUREN Durch die Magadino-Ebene rauschen täglich Zehntausende von Autos. Für sie fehlt ein Stück Autobahn zwischen der A2 in Bellinzona und dem gebauten Stummel vor Locarno. Vor einem Jahr scheiterte eine Verbindung, die durch die Ebene geführt hätte, an der Urne. Beim Kanton liegt zudem ein Tunnelprojekt durch die östliche Bergflanke in der Schublade, doch das ist zu teuer. Seit einem Jahr tüfelt nun auch eine Gruppe Tessiner BSA-Architekten in Frondienst an einer Alternative, der «Strada del piano». Statt auf einem neuen Trasse wollen sie die Kantonsstrasse durch die östlichen Dörfer ausbauen. Um die zu entlasten, schlagen die Architekten aber Unterführungen vor: Zwei Durchgangsspuren unten durch, darüber ein Boulevard für den Lokalverkehr, die Dörfer selbst werden konzentriert in Querrichtung zur Ebene entwickelt. Der Kosten wegen sind die Unterführungen aber so kurz und damit steil geplant, dass sie massive Schneisenbauwerke zur Folge hätten. Bei aller Achtung für die planerische Verantwortung, die ihr, liebe Architekten, mittragen wollen: Schneisen schlagen Siedlungswunden, die nicht reparierbar sind. Das haben inzwischen die meisten Verkehrsplaner gelernt. > www.architekten-bsa.ch, Gruppo-ticino, piano-magadino >>

SITTEN UND BRÄUCHE

PUNK AM BAU

Neulich hatte ich die Ehre, mit einem angetrunkenen Punk-Rocker durch Berlin zu wandern. Der Kollege versteht, wie auch ich, wenig bis nichts von den Sitten der Architekten, weswegen ich auf unserem munteren Spaziergang auch nicht mit kulturhistorischen Einsichten rechnete. Als wir aber den Berliner Hauptbahnhof passierten, blieb der heitere Freund plötzlich wie von einem Ozelot gebissen stehen, reckte seinen Hals gen' Bahnhof, hob seine zerbeulte Bier-Dose in die Höhe und schrie aus vollster Rauerlung: «Dat is' Punk-Rock, Alter, Punk-Rock, Scheisse, ja!» Ich erschrak zuerst und schritt unauffällig zur Seite, doch verstand dann sofort: Der Kollege hatte völlig recht. Dieser empörend klobige Bahnhofsbunker, dieses Einkaufszentrum mit Bahnanchluss, ist nichts anderes als der in Stahl gegossene, Architektur gewordene Mittelfinger aller Johnny Rottens dieser Erde. Die Definition von Punk ist ja die Erregung öffentlichen Ärgernisses durch lauten und prominent zur Schau gestellten Dilettantismus. Und gegen diesen Bahnhof sind alle pubertären und zerrotteten Protest-Konzerte Pipifax. Ich frage mich seitdem, ob es auch mal eine architektonische Punk-Bewegung gab. So als ästhetische Jugend- und Rebellen-Kultur. Und wenn ja, was denn das Äquivalent zur Irokesen-Frisur für solche Architekten-Punks wäre. Wahrscheinlich ein pinkgrün gestreifter Pullover. Ohne Rollkragen. Gabriel Vetter (26) ist Autor und Bühnen-Dichter und bekannter Schweizer Slam-Poet. gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Einfach komplex.

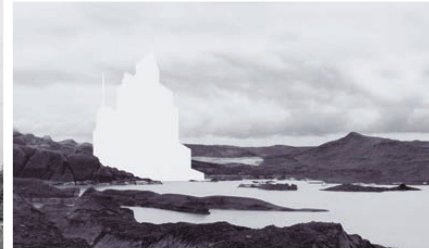
Die neue Ausgabe des Halter-Magazins ist da. Gratis unter www.halter-unternehmungen.ch/komplex

www.halter-unternehmungen.ch

halter



11_



12_ Lithografie: Monica Ursina Jäger

13_



14_

15_



☆ 16_

17_



18_

19_



» **11__ HELFENSTEIN SIEHT COGNAC** Heinrich Helfenstein (64), einer der bekanntesten Schweizer Architektur Fotografen, stellt zum ersten Mal ein freies Werk aus. Im Museum Bellpark in Kriens hängen seine Bilder aus der Saintonge im Westen Frankreichs, rund um Cognac. Die Schwarz-Weiss-Fotos sind typische Helfenstein-Bilder, flach, geschichtet, mit Blick auf die Baukörper, die kraftvoll in der Landschaft liegen, von kahlen Baumgestalten umgeben. Das Feuer für diese Bauten entfachte der mit dem Fotografen befreundete Peter Märkli, der sie wiederum mit Hans Josephsohn bereiste. Kein Zufall also, sieht man in den wuchtigen Volumen mal eine «Liegende» des Künstlers, mal den abgestuften Bau von Märklis Josephsohn-Museum in Giorno.

Museum im Bellpark, Kriens, bis 11.7.10, > www.bellpark.ch

12__ VOLKSBIEDUNG Wollten Sie schon immer mal einen Roman Signer oder eine Pipilotti Rist überm Sofa hängen haben? Der seit 1948 bestehende Verein für Originalgrafik VFO machts möglich. Er organisiert Vorträge und Atelierbesuche und gibt vierteljährlich Editionen heraus. Der Mitgliederbeitrag (180 Franken/Jahr) wird beim Kauf angerechnet. Die rund 25 Künstler, von denen die Editionen stammen, sind mehrheitlich jung. Sie werden vom Verein beauftragt und entwickeln so ein Interesse an der Druckgrafik. Die Etablierten unterstützen ihrerseits mit ihren Werken den VFO. > www.vfo.ch

13__ LEKTÜRE FÜR FLANEURE Der Schweizer Heimatschutz schickte uns schon mit den schönsten Verkehrsmitteln zu den schönsten Gärten und den schönsten Bauten der Fünfzigerjahre und lässt uns in den schönsten Hotels übernachten. Nun erscheinen die schönsten Spaziergänge mit 33 Vorschlägen. Die ein- bis zweistündigen Flanierungen eignen sich für Familien und sind stets mit öffentlichem Verkehr erreichbar. In Deutsch und Französisch, CHF 16.- (Heimatschutz-Mitglieder zahlen die Hälfte) > www.heimatschutz.ch/shop

14__ WO SIND DIE SUPERREICHEN? Der Mobimo-Tower von Diener & Diener Architekten in Zürich West ist 81 Meter und 24 Geschosse hoch. Die ersten 15 Etagen beherbergen 300 Hotelzimmer, darüber liegen exklusive Wohnungen. Der Blick ist atemberaubend, die Preise sind es auch. Eine 4½-Zimmer-Wohnung mit 200 Quadratmetern kostet ab drei Millionen Franken. Dafür kann man in einer Bagno-Sasso-Badewanne ausspannen oder «nachts um halb drei ein Steak und eine Flasche Rothschild im Hotel bestellen», sagt die Medienmitteilung. Doch die Luxusklasse stiess auf Probleme. Deshalb gibts im Mobimo-Tower 53 statt 33 Wohnungen, kleinere, nur auf eine Seite ausgerichtet. Die Änderung hat funktioniert: Immerhin waren im Mai bereits ein Viertel der Einheiten verkauft oder reserviert, so das zuständige Immobilienunternehmen Walde & Partner. > www.mobimo-tower.ch

15__ NACHRICHTEN AUS WARSCHAU Hochparterre-Leserinnen wissen: In Warschau wird hektisch geplant. Im jüngsten Entwurf zum Stadtentwicklungsplan rücken die Wolkenkratzer wieder ganz nahe an den stalinistischen Kulturpalast. Offenbar haben in der Stadtplanung die Leute wieder Oberhand gewonnen, die den Palast – ein «Geschenk» der Sowjetunion – hinter einem Hochhauswald verschwinden lassen wollen. Ob der Plan je umgesetzt wird, nachdem zuvor schon unzählige andere in der Schublade verschwanden? Die einzige planerische Konstante ist Christian Kerez' Projekt für das Museum für zeitgenössische Kunst (siehe HP 4/07 rechts im Bild. Im Sommer wird die Baueingabe erfolgen.

16__ FERNSICHT Mit Fernrohren blicken die Menschen seit Jahrhunderten in fremde Welten. Dabei haben sich die einfachen Rohre mit einer Optik zu stets komplexeren Maschinen entwickelt, wie das neue Zeiss «DiaScope 85 T* FL». Die Fokussierung ist hier mit zwei Geschwindigkeiten ausgestattet, die Umschaltung erfolgt automatisch. Das von Thomas Steuri für Zeiss gestaltete Gerät hat einen Red Dot Award gewonnen. > www.thomassteuri.ch

17__ KLETTERNDE FANTASIE Neben der Primarschule Aumatten in Reinach realisierte Michael Grossert 1967 einen 17 x 17 Meter grossen Spielhof als «begehbare Plastik». Er erinnert an den fünfzehn Jahre älteren Dachspielplatz von Le Corbusiers Unité d'habitation. Die Gemeinde renovierte den Hof letztes Jahr zusammen mit dem Schulhaus. Die nicht erfüllten Sicherheitsnormen waren bei der Erneuerung kein Thema, sind doch in den vergangenen Jahren keine gravierenden Unfälle passiert. Eine Reise in die Spielplatzgeschichte bietet > www.architektur fuer kinder.ch

18__ SCHWEIZER HOLZ Ein neues Herkunftszeichen macht bei der Gewinnung, Verarbeitung und Vermarktung von Holz kenntlich, was aus der Schweiz stammt. Die beiden bestehenden Label, das Ökozertifikat FSC und PEFC, sagen nämlich nichts über die Herkunft des Materials. Hinter dem neuen Brand steckt der Holzwirtschafts-Dachverband Lignum. Angebracht wird es auf dem Produkt selbst sowie auf Begleitdokumenten. Verwendet wird es bereits von den Holzwerkstoff-Fabriken Pavatex und Kronospan.

19__ JAZZ AUF GELBEN KISTEN Was ist typisch für die Region La Côte am Genfersee? Die leuchtend gelben Plastikkisten für die Trauben bei der Lese. Aber sie können auch mehr: 200 Kisten markierten das Festival Cully Jazz. Aufgestapelt dienten sie als grosse Programmwand vor dem Festivalzentrum, wiesen dem Publikum den Weg und leuchteten vor den Veranstaltungsorten. Cédric Brossy von Zap Design entwickelte die Signaletik zusammen mit der Grafikerin Anne Hogge und Christophe Cuendet von etcdesign.ch. >>



MEIERZOSSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
 Meier-Zosso AG
 Bruggacherstrasse 12
 CH-8117 Fällanden
 Telefon: 044 806 40 20
 Telefax: 044 806 40 21

» **AUF EIGENEN FÜSSEN** Jahrelang haben Roman Züst (36), Michel Gübeli (37) und Andrea Gambetti (44) im Architekturbüro Atelier WW gearbeitet, haben Wettbewerbe gewonnen und sind in die Geschäftsleitung aufgestiegen. «Aha, das ist die künftige Generation», dachte man sich. Doch nun stehen die drei auf WW-unabhängigen Füßen. Im März gründeten sie das Büro Züst Gübeli Gambetti Architektur und Städtebau, denn man wurde sich bei der Nachfolgeregelung mit den Firmeninhabern nicht einig. Mehr zum Thema Architekten und ihre Büronachfolge im nächsten Hochparterre.

ZUMTOBEL GROUP AWARDS Der «Zumtobel Group Award for Sustainability and Humanity in the Built Environment» ging dieses Jahr nach Brasilien und in die USA. Der mit 140 000 Euro dotierte Preis honoriert nachhaltige Lösungsansätze in Architektur und Ingenieurwesen. In der Kategorie «Gebaute Umwelt» gewann das brasilianische Architekturbüro «Triptyque» mit dem Büro- und Galeriegebäude «Harmonia 57». Dessen begrünte Fassade nimmt das Regenwasser auf und verbessert das Raumklima. In der Kategorie «Forschung & Initiative» ging der Preis an das gemeinnützige Designbüro «Terreform ONE» für das Forschungsprojekt «New York City Resource & Mobility», ein konzeptioneller Masterplan. Die Preisverleihung findet am 9. September in Bregenz statt. www.zumtobel-group-award.com

PLANEN IM KONJUNKTIV «Die Agglomeration ist die Zukunft – überall in der Schweiz.» Das behauptet das Forschungsprojekt «S5-Stadt», das – unter den Fittichen der ETH – den Lebensraum von 300 000 Menschen entlang der Zürcher S-Bahn-Linie S5 von Zürich bis Pfäffikon SZ auskundschaftet. Im Lauf dieses Sommers stellen die Beteiligten ihre Arbeit mit Veranstaltungen und in Publikationen vor. Seit 1990, als die S-Bahn Zürich zu fahren begann, verdichtete sich nicht nur deren Fahrplan, sondern verzettelten sich auch die Siedlungen entlang ihrer Haltestellen. Die «S5-Stadt» wirkt wie der Versuch, diese nicht vorhergesehene und ausser Kontrolle geratene Entwicklung im Nachhinein positiv umzudeuten. Doch die Agglomeration ist nicht

die Zukunft, sondern die Gegenwart des Landes. Und was wir daraus lernen müssten, wissen wir längst: Plane keine Verkehrsträger ohne die Siedlungsentwicklung, die er auslösen wird. Solange die offizielle Raumplanung aber Siedlung und Verkehr getrennt betrachtet, bleibt diese Lehre im Konjunktiv. > www.s5-stadt.ch

STRASSEDEBATTE Eine alte und schmale Landstrasse verbindet die Dörfer von Rothenbrunnen bis Sils im Domleschg im Kanton Graubünden. Wie sie erneuern? Gemäss Normen des kantonalen Tiefbauamtes oder mit «Augenmass», wie das eine Bürgerinitiative fordert. Die Auseinandersetzung ist über das Tal hinaus wichtig: Was heisst, eine Strasse so zu renovieren, dass sie nicht nur die Automobilisten beglückt? > www.domleschgerstrasse.ch

AUFGESCHNAPPT «Eine Ausstellung gut zu gestalten, ist vergleichbar damit, einen Pudding an die Wand nageln zu wollen.» Xavier Bellprat im Bulletin 88/2010 des Seedamm Kulturzentrums.

GESTÄRKTE ZENTREN Die Zentren kleinerer und mittlerer Ortschaften haben es schwer, sich gegenüber den Städten und den Einkaufszentren an den Rändern zu behaupten. Die Organisation «Netzwerk Altstadt» kämpft dagegen an. Insbesondere sollen die Orte fürs Wohnen attraktiv werden, damit sich dank den gesicherten Erträgen aus den Obergeschossen in den Erdgeschossen auch weniger lukrative Nutzungen einmieten können. Das Netzwerk hat beim Schweizerischen Städteverband ein Zuhause gefunden. Mit demselben Thema befasst sich auf europäischer Ebene «Mandix» – Managing District Centres in North West Europe. Auslöser war Stuttgart, dessen Aussenbezirke mit einigen Problemen zu kämpfen haben. > www.netzwerk-altstadt.ch, www.district-management.eu

HOLZER KOBLER BAUEN AUS Holzer Kobler Architekturen haben zusammen mit der Kuratorin und Regisseurin Cornelia Faist die Agentur s-o-a-p gegründet, eine Produktionsfirma für kulturelle Projekte. Die Architekten und Ausstellungsgestalter ergänzen ihr Tätigkeitsfeld um die

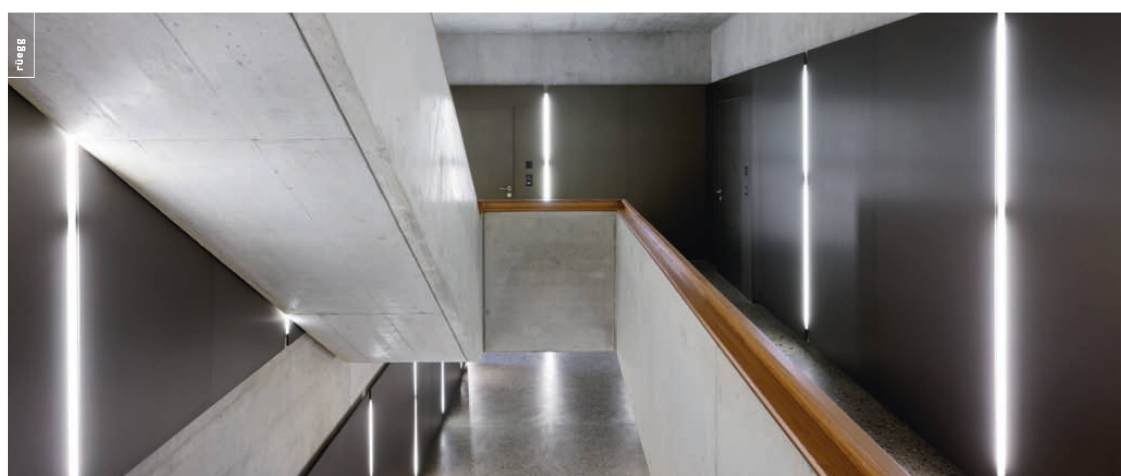
Disziplinen Kunst, Kultur und Wissenschaft und bieten im Ausstellungs- und Veranstaltungsreich Generalunternehmer-Lösungen an.

> www.s-o-a-p.org

EUROPAPLATZ ERWACHT Das Projekt von Bauart Architekten für ein Haus der Religionen am Europaplatz in Bern dümpelte lange dahin, auch weil die Investoren fehlten. Seit Herbst 2008 entwickelte die Firma Halter das Projekt zur Bau-reife. Die beteiligten Religionsgemeinschaften haben sich inzwischen auf die Raumaufteilung geeinigt und das Geld für den Religionsteil ist offenbar beisammen. Für die kommerzielle Mantelnutzung haben eine Hotelkette und ein Detailhändler Vorverträge abgeschlossen. Noch sind deren Namen nicht bekannt. Die Chancen stehen jedoch so gut wie noch nie, dass nächstes Jahr mit dem Bau des 70-Millionen-Franken-Projekts begonnen werden kann. Dann wäre der Neubau 2013 fertig und würde vielleicht als Magnet auch den Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen beflügeln, der nie auf Touren kam.

MÜLLER IN CHUR Ruedi Alexander Müller, Designer, Ingenieur und seinerzeit Mitbegründer der Designagentur Nose, ist in Chur gelandet. Dort wird er das Institut für Medien und Kommunikation der Fachhochschule leiten, wo Studenten für einen Bachelor in Media Engineering lernen, wie sie sich als Journalisten «cross-medial» bewähren können. Also sich in Radio, TV, Web, Event oder Corporate Communications bewegen und die dafür nötige Technik selbst bedienen können. Müller hat sich nicht nur um die Lehre, sondern auch um die Forschung von Konvergenzen im Medienbereich zu kümmern.

DER BÄR WIRD GRÖßER Der Berner Stadtpräsident Alexander Tschäppät frohlockt: Über 130 000 Menschen wohnen in der Bundesstadt und noch einmal 5000 sollen bis in gut zwei Jahren dazukommen. Die Stadtregierung zeigt im Bericht «Wohnstadt Bern» wo, was geplant ist. Leitfaden für eine Bern-Wanderung ist «Bern baut», erschienen 2009 in der Edition Hochparterre bei Scheidegger & Spiess. www.hochparterre.ch



Feuer-, Schall-, Einbruch- und Klimaschutz. Durchgängiges Sicherheitskonzept EI30. Malturm, Hürlimann Areal, Zürich
Thomas Schregenberger GmbH

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH